



Hältst dich wohl noch gar verborgen,
Wähneft wohl, es wäre Nacht?
Schwefter, nein, es ist schon Morgen,
Alle Welt ist aufgewacht,
Hellen Lichtes Strahlenfunken
Sprühen Sonnengold herein,
Kannst du da noch traumverfunken,
Kannst du da noch müde sein?!

Durch die Rebe in die Ranke
Nieselte reiner Lebenssaft,
Jede Hülle, jede Schranke
Sprengt des Urquells Nieselkraft.
Alles will die Sonne sehen,
Was sich winterlang gerührt,
Will nun endlich auferstehen,
Großer Gott, wie bist du gut!

Füllest jeden Palm mit Leben,
Jedes Herz mit Liebe an,
Haft mir eine Brust gegeben,
Die für alle danken kann.
Laß die Sehnsucht nur nicht schwinden,
Laß das Heimweh niemals ruhn,
Immer laß mich Worte finden,
Alles Fühlen kund zu tun.

Wie die Lerche in die Rüste
Ihres Rufens Fülle gießt,
Wie ins beynende Gläufte
Wach und Wächlein drängt und flieft,
Laß mich Seligkeiten singen,
Wie die Lerche, wie der Wach,
Laß mich aufwärts, abwärts dringen,
Gib nur meinem Drange nach.

Nun in unbefchränkter Weite
Fühl ich mich der Sonne nah,
Und die Erde, die befreite,
Liedt mir schön und offen da.
Ueber Berg und Tal getragen
Klingt und tönt es wie Gelang,
Wie ein juchendender Ueberflang,
— Osterjonnenglockenklang.

Kurt Walsdorf

Graf und Conte

oder

Konflikte des höheren Menschenlebens

Um halb zwölf Uhr vormittags, im Ruderboot auf dem merckwürdigen Granafe, hatten der junge Conte und die Gräfin einander auf Ehrenwort ewige Treue zugesichert. Und um ein Uhr fünfundzwanzig, unmittelbar nach dem Gabelfrühstück, zog die junge Gräfin die Sache dem erlauchtem Elternpaar vor.

Die Gräfin-Mutter zuckte auf, erloschte und sprach mit eherner Lebensmiene: „Wußt Erich — ich fühle mich außer Stande . . . Du haßt wohl die Güte, für uns beide zu reden!“

Graf Zingst-Ruhla neigte das Haupt mit dem roßbraunen Soldatenteint unter angekrumtem Strackhals, überwand ein deutliches Empfinden für die Vorteile der neuen Verbindung und begann, seine Tochter streng sachlich nach Vorgeschichte und näherer Verwandtnis des Herzensbundes zu fragen. Danach erklärte er, ent-



— R. von Hoerschelmann —

schlossen, den Beifall der kränkelnden Gattin zu gewinnen: „Es tut mir leid, aber Du hättest Dir das wohl selber sagen können: Diese Verbindung ist unmöglich! Eine Gräfin Zingst-Ruhla wird nicht, Conte' oder Conte' oder wie man das auf italienisch bezeichnen muß. Ganz abgesehen davon, daß der Name Ackmanski bedenklidh nach einem regnerischen Herrn Ackermann schmeckt. Der Vater Deines — Freundes stieß auf alle Fälle vor zwölf Jahren noch Ackmanski schickte; und, dann wurde er schließlich päpstlicher Conte, nicht einmal königlich italienischer! Und die Gesellschaft unterseibet peinlich! Die Ackmanski werden abfichtlich immer mit Conte und Gräfin angerebet, während Du und alle legitimen Grafenstochter seit dem Zuzug dieser Familie niemals mehr Kontesse genannt werdet, sondern stets nur Gräfin . . .“

Die junge Gräfin biß in ihr Taschentüchlein. „Wenn Ihr eine Spur von modernem Geist hättet . . .“

„Malheureuse!“ wehklagte die Mutter.

„Von dem sogenannten modernen Geist würde ich höchstens das Toffstoff akzeptieren — falls die Zeiten etwas besser wären. Hmja — die Ackmanski freilich dürfen sich das erlauben. Doch Du, meine Tochter, Du wirst nun Vernunft annehmen und morgen nach Esgebin fahren, zur Tante Epaphrosia.“

„Lebendig nicht!“ rief die junge Gräfin.

Die Gräfin-Mutter winnerte nur mehr: „Mein Kopf — mein Kopf!“

Der Gatte reichte ihr zuvorkommend den Arm, warf der Tochter einen beglittenden Blick zu und mahnte: „Vernünftig, Trinette . . . allons, Kopf hoch!“ Damit führte er die leidende Gräfin, née princesse de Königsfuß, ihren Zimmern zu.

Wenig später saß der Graf in seiner Bibliothek, wo er sonst nachmittäglich über Büchern ein Stündchen zu ruhen pflegte. Doch diesmal ging ihm die Angelegenheit der Tochter stark im Kopf herum. Da klopfte es, und ohne ein herein abgewartet, trat seine Tochter ein, mit erregt-entschlossener Miene.

„Papa,“ sagte sie leise, „wenn Du mir nicht hilfst, daß ich Erocle Ackmanski bekomme, dann . . . ich glaube, dann werd' ich's Maman erzählen, daß ich schon zweimal bemerkt habe, wie Du Miß Greenway geküßt hast.“

Graf Wulst Erich von Zingst-Ruhla fuhr rucklos Klüßelgelp empor. Um seine Nachmittagsruhe war es endgiltig gefahren. Erst zog er fämtliche Register väterlicher Empörung. Doch der Fanatismus der jungen Gräfin und seine eigene Vorstellung von dem Schokkammer der Ackmanski halfen ihm allgemach, sich mit dem verfehmten Gedanken vertraut machen. Noch immer aber blieb der genidwiltige Widerstand: die strengen Anjandungen von Maman, née princesse de Königsfuß.

„Ich weiß nur Eines,“ sprach er nach langem Hin und Wiber: „Sein Vater muß sich dazu-

halten, daß er an unserm erklustenen herzoglichen Gole voll genommen wird. Dann werde ich's durchgehen.“ Und er leufte pointiert in die Richtung nach den Frauengemächern.

Wierzehn Tage gingen ins Land, ins herzoglich braunpurpurige Land. Die junge Gräfin Zingst-Ruhla nistete sie mit Energie und mit einer Weltklugheit, die sie selbst in Erstaunen setzte.

Durch die Fürsprache zweier hochgeborener alter Damen gelang ihr tatsächlich zu erreichen, was kein hoffärtiger Mensch, wenigstens bei Lebzeiten dieses allerersten Conte Ackmanski, für möglich gehalten hätte: die Conte-Familie erhielt eine Einladung zur herzoglichen Garden party.

Madame Ackmanski hatte nicht genug Ehrgeiz befehlen, um die Ständeserhöhung mitzuerleben. Seit dreizehn Jahren bestand die Familie bloß noch aus dem lebensmüden, korpululent und sicher auftretenden Vater, aus dem schlanken, brünneten, aristokratisch durchgebildeten Erocle und einer harmlosen jüngeren Tochter, die an der herzoglichen Akademie mit großer Ausbauer das Wätern erlernte. Dieser Ziech der Contessa hatte den Conte bewohnt, seinen Wohnsitz in die braunpurpurige Kunst- und Residenzstadt zu verlegen.

Sein und der Feinen Debut in der Hofgesellschaft, mit der die Familie schon manche Bekanntschaft, manches fest des Haufes Ackmanski verband, schien sich aufs glücklichste vollziehen zu wollen. Doch ein ungeachtet, unglückseliger Zwischenfall machte alle Vorausficht zu Schanden. Als nämlich die kontifchen Herrschaften endlich Seiner Höheit vorgefellt wurden, wollte es irgend ein teuflischer Dämon, daß an Stelle des musterhaften Hofmarschalls, der erkrankt war, ein minder bewährter Kammerherber die Zeremonie zu bewerkstelligen hatte. Und so geschah es, während die drei Ackmanski in wohlgeklungenem Hofedien und Ämt niedertauchten, daß der Vortellende die Worte sprach: „Graf Joseph von Ackmanski, Graf Erocle . . .“

Weiter kam er nicht. Der hohe Herr zog die Mundwinkel schier zollweit nach unten, blidete fchweigend an den neuen Erscheinungen vorüber und kiarnte, nicht eben laut, doch für die Nachbubelnden wohl vernehmbar: „Graf Ackmanski? Graf — ?! Kenne ich nicht!“ Und fchritt jo majestätisch von dannen, als fäße er auf hohem Roß.

Das Gaus der Conti Ackmanski stand fofierter denn je zuwor . . .

Am selben Abend noch erschien die junge Gräfin in der palastartigen Villa der Contis beim Akademiepark. Im Gartensalon fand sie die Herrschaften in künstlicher Stimmung befaamen.

Voller Zärtlichkeit hing sie an Erocles Hals. Ihr Vorfchlag, sofort mit dem Jüngling zu entfliehen und sich ins Ausland mit ihm trauen zu lassen, erlang nicht den Beifall des Conte Vater. Sein Sohn fchloß sich nur zögernd dem väterlichen Bekenntnis zur alleräußersten Korrektur an.

Dabei war Ackmanski wütend und fcheute nicht vor sehr fchroffen Ausfierungen gegen den Hof zurück. Aber plöztlich fchlag er leidet an seine runde Stirn, ließ sich ein Gläschen Grand Marnier geben und sprach jodann: „Wütten ist eine Dummheit — also nicht zu machen. War bis dato allemal mein Grundhof. Ich werde mich doch von dem Brauneberger“ (so nannte er den Herzog von Braunepurg jumeilen im vertraulichen Gefpräch), nicht aus dem Sattel meiner Grundfüße werfen lassen! Kontefchen Trinette — Ihre Interessen find von diesem Augenblick an die meinen! Und in einem Punkt“



Neues Leben

Ludwig von Hofmann (Weimar)

(er klagte auf seine Weltentfremdung, die gedämpft metal-
lisch erklang), „Ihr mir in diesem mehr Souverän als
er. Oben Ihnen mein Ehrenwort: mir liegen doch noch!
Aber: mög ich zwar in Augenblick selber nicht...“
Er wandte sich zu seiner jüngsten Tochter: „Edith, spiel
was von Richard Strauß! — Du kommst mir immer
die praktischen Einsätze, müßen Sie wissen.“

Edith spielte was von Richard Strauß, Tränette
und Cressie hielten am Flügel und flüsteren einander
in die Augen. Der Gatte Peter schied demselben
durch seinen Gemüthszustand auf und nieder...

Einem schönen Herbstmorgens früh, drei Wochen
früher, lag Herzog Dagobert im kielblauen Anzug
am Übersichtsstand seiner Arbeitskabinette. Wohl-
beruht wachte er vor dem Weidmannsvergügen nach
das Himmelsblau regierte.

Minister Schmitt erkundete päpstlich sehr immer, das
Herrschende in der Kabinette. Ein unerschütterter Herr,
Ende der Fünfziger, mit unbeweglichem Juchsengehe,
Ein unerschütterter, unerschütterter Herrschende, die
alles Weltentfremdung durchlebte, weil sie nie etwas für sich
selbst wollte.

„Ja, lieber Schmitt. — Ja, ja lang?“

„Ja, Herr. Aber eine äußerst peinliche Ange-
legenheit. Die Kabinette Ihrer Haupt- und Residenzstadt
ist schwer bedroht. Gatte Adamanski, der reiche Mann
des Landes, scheint durch eine unangenehme Veränderung
von Schicksal seine Arbeit zu verlieren, weil er auf Streifen
ausgeht — falls Schmitt nicht geradezu sollte, ihn zu
rehabilitieren.“

„Wann? Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort: nie-
mals werde ich ihn drei nennen, diesen Wasch...“

„Ihr Gattensollen — nichts seltsam! Gehet
hüten noch nicht: der Gatte will die Gatte in ihrem
einigen Leben. In ihrem Charakter als belobte
Kunststube, vernichten! Aber die Briefschatten beweisen,
daß alles raffiniert vorbereitet ist, um in der nächsten
frühling, gesellschaftlichen Beziehungen, alle zehn Mo-
nate Dohrsahrt von unserer Gatte, eine Konkurrenz
in weichen nervierten Szenen zu schaffen. Wer haben
keine Mittel für das Stück. Ich kenne es, Schmitt,
aber das ist für denselben irrelevant. Ge, Durchlaucht
der Fürst von Gatteln und der Dohrsahrt
versteht sich ebenso, bereits kurz und bündig für
die Drei: eine Malerakademie mit Ausstellungspokal,
Kunstwerke, Gatteln als Gatteln, hundert und hundert
Gotteshalt für die Professoren der Universität,
Schmitt, Modell, alles unangenehm — der Gatte
wird jährlich für 500.000 Mark Kunstwerke kaufen,
ferne.“

„Gott! — Teufel, Teufel, das ist ja ein furcht-
barer Gatt! —“

„Ja, ja! Ja, Herr. es sieht nichts über, als
ihn zu geben. Anders tut es man nicht mehr. Aber
dann will er auch für unsere Kunst noch aufgeben.“

„... Es geht doch nicht, Schmitt! Wir geben
doch unser Ehrenwort.“

„Ihr niemals Gatt zu nennen! Mündlich!“
Zum erstenmal lag etwas mit Können über die Lippen
des Ministers Schmitt. „Ich würde ein einfaches
Mittel, diese Rede zu vermeiden. Wenn Gehet nur
nicht sein sofortige schriftliche Erklärung zum
erblicken Gattens verfügen sollten! Ich würde ihn
unmöglich telephonisch rehabilitieren. Um es ihr führt
er fort zum Schluß nach Gatteln!“

Der Souverän schied zum Bild des gelächerten
Ministers Dagobert Haupt empfe und hinterher: Der
da hätte seinmal sein —! Als in Gattens Namen
dann: lassen Sie ihn den Wasch ausreden!“

... Im Park und in herrlicher Schönheit
trat (schon Minuten später) Joseph Adamanski in
das höchste Kabinett. Ge, Herr. aber hatten mittler-
weile der Rat des Ministers Schmitt gewandt. Sie
sagten nicht „Gott“ und auch nicht „Gott“, sondern:
„Je vous felicite, monsieur le comte.“

Und mit Hilfe der deutschen Akademie, die der G-
Gatte gleichzeitig empfing, ward der Widerstand der
Gattin Josephine tatsächlich beseitigt.

Willy Rath



Grüne Ostern

Rudolf Sieck (München)

Erkenntnis

Was ich gebüht und erachtet,
Seyt hätte ich vieles anders gemacht.
Ob besser? Wer will das so sicher sagen?
Man müßte die Rezensenten fragen!

So wird uns denn von Jahr zu Jahr
Unsere menschliche Halbheit klar.
Bleibt schließlich wohl am letzten Tag
Von allem, was uns am Herzen lag,
Ein Bruchteil nur. Gott sieht ihn an
Und lächelt: Das Gute ist schwer getan!
Gustav Falke

Vom Zecken Toni, den die Wildsäu
gefressen haben

Vom Volkstum nachgerichtet von Georg Queri

Der Förster von Sauerloh macht nicht viel
Umstand mit den Wildpratschühen. Er hebt die
Big und hält so gut hin als er kann und schießt
den Wildpratschühen über den Haufen.

Kauter Kernschuß! tut er, der Förster von
Sauerloh. Da fallen die Wildpratschühen zu Boden
wie ein Traum Holz und rühren sich nicht mehr.
Getroff kann er dann heimgehen, der Förster.
Die Wildsäu werden eh gleich kommen, und den
Wildpratschühen anpfeifen. Und in einer Stunde
ist von dem Keil nichts mehr zu sehen als das
Gewehr, das Hüß, das Gewand und die Schuh.
Nein, die Schuh freisen sie auch bald zusammen,
wenn das Leder gut eingedünnt ist.

Und so haben sie den Zecken Toni von Sieters-
bachen auch getroffen. Er ist erst in den zwanziger
Jahren gewesen und hat ihnen recht gut ge-
schmeckt. Hernach haben sie von seinem Hüß ein
Stück aufgespießt, weil es gut durchgeschmort war
und von den Schuhen haben sie das Oberleder
gegriffen.

Zwei Tag lang haben die Leut von Sieters-
bachen nach dem Toni gesucht. Wie sie ihn aber
nicht gefunden haben, sagt der Eugen Kaltsper
zum alten Seiden: „Und Deinen Sohn, den werden
wohl die Wildsäu gefressen haben!“

Darum ist der alte Seiden zum Förster nach
Sauerloh gegangen und hat gefragt: „Und meinen
Sohn, den wiest Du wohl den Wildsäu ver-
füttelt haben?“

„Weiß nit“, brummt der Förster.
„Jndem daß er als ein Wildpratschüh
in den Forst gegangen ist, wüß ich wohl
er geschossen haben, Förster?“

„Weiß nit.“
Da hat der alte Seiden zu weinen
angefangen.

„Himmelhergott!“ hat der Förster
gerufen, „und ich kann ihn Die halt
nimmer geben. Sie haben ihn halt
sauer zusammengegriffen.“

Der alte Seiden hat noch bitterlich
gemoht.

„Hörk nit auf mit der Winslerei!“
hat der Förster geschrien. „Ich kann
ihn Die halt nimmer geben. Und die
Sauen haben Solung aus ihm gemacht
und ein bißl ein Hüß und die Stiefel-
sohlen und die Hosen kannst noch finden
am Grasegger Rain.“

Da hat sich der alte Seiden die
Zugen getrocknet. „Gott sei Dank!“
hat er gesagt, „da haben sie alsdann
die neue Hosen nicht getroffen!“

Und ist nach dem Grasegger Rain
zugegangen.

Erlauschtes

Schauplatz: Ein Opernhaus vor Beginn der
„Waltüre“.
Personen: Frau Nierseiner und Frau Gedde-
heimer in der 1. Reihe des I. Parkets.
Zeit: Ende Februar.

Frau H.: „No, Frau Nierseiner, gehn Se
auch bald e bische ferd?“

Frau N.: „Ja, mer dede schon gern e bische
fortgeh, wemmer?“ nor wiede wohl... Es is doch
alles schon so abgeglabber: Merren und Neri
hänge mer zum Hals eraus.“

Frau H.: „Da hawwe Se recht; mir woldde
emal nach Eschibben?“ Des is doch ebbes
Neues...“

Frau N.: „Eschibben?“

Frau H.: „No ja! Warum net?“
Frau N.: „No sage Se emal... (sic) vor-
sichtig umsehend, dann leise d. h. daß man es
nur noch mit 2. Rang hört): Wie mache Se denn
da mittem Eße... Es gibt doch fei solchere Hobels
in Eschibben?“

„Lachschidige, Allgemeines, R.“. Das R-
Pommes beginnt. Das Haus wird dunkel. Vorplatz.
Dann 1. Akt. — — — Etzemand und Etzjemand
sitzen in toller Brand aufeinander. Die Beigen
wüten. Schluß. Vorhang. Allgemeine Stille der
tiefften Ergriffenheit, plötzlich unterbrochen durch die
scharfe Stimme von)

Frau H.: „No, mer nemme halt unser Ge-
scherr mit...“

(*) wenn wir, **) Regenten.

Wahre Geschichten

Von einem Geschwisterpaar ist das Mädel bei
weitem stärker und mutiger als der Junge.
Als wieder bei geeigneter Gelegenheit der Junge
ängstlich und unentschlossen sich zeigt, sagt das
Mädel voll Entschlossenheit zur Mutter: „Mutter,
glaub mir, der Fritz das ist ein Hosenfuß! Wenn
der mal verheiratet ist, der schlupft zu seiner Frau
ins Bett!“

Ein altgedienter Vizegarnmeister der Feld-
Artillerie wird nach 12-jähriger Dienstzeit zum
Abwart einer wissenschaftlichen Universität er-
nannt. Bei seinem Abschied richtet an ihn der
Oberst des Regiments vor versammelter Mann-
schaft folgende Ansprache:

„Vizegarnmeister X., Sie waren während
Ihrer 12-jährigen Dienstzeit stets ein pflichttreuer,
eifriger Soldat und ein vorzüglicher Reiter; ich
habe das feste Vertrauen zu Ihnen, daß Sie auch
in der Wissenschaft Einesiges leisten werden.
Lassen Sie sich es gut gehen.“



Musensöhne

Karl Arnold

„Studiere Du nur in Bonn, sagte mein alter Herr, da wird
schon irgend ein Prinz was aus Dir machen!“

Liebe Jugend!

Bei Hofstod wurde unlängst ein zerstückelter,
geschlundener Leinwand gefunden.

Der Gerichtsarzt erklärte: Der ganze Körper-
bau, die platten Füße deuteten auf ein junges
Mädchen — wahrscheinlich eine Mecklenburgerin.
Es war aber ein Bär. **Roda Roda**

Die Intrigue

Seine Tante kannte den Stiefsohn der Köchin
des Herrn Hofrats. Dr. friedrich Kriebbaum
wurde also Prädisialist und hatte als solcher die
verantwortungsvolle Aufgabe, den Parteien zu
prophezeien, um welche Zeit heute der oberste
Leiter der Finanzlandesdirektion ins Bureau
kommen werde.

Natürlich wurde er von seinen Kollegen als
eifriger Streber verachtet, aber sehr liebens-
würdig behandelt. Nur im Geheimen schmiedete
man Intrigen gegen ihn. Leider vernahm er
denn der Herr Hofrat fand, daß ihm niemand so
gut aus und in den Mantel zu helfen verstehe,
als Dr. Kriebbaum.

Wis eines Tages das Unglaubliche geschah.
Dr. Kriebbaum hatte sich eben aus der Wolke
seines Zigaretten dampfes herabgelassen, einen
Petenten mitzuteilen, daß der Herr Hofrat folglich
kommen werde, er sei nur einen Moment „wo“
hinausgegangen, als der einer unstilligen Hand-
lung, ohne Anführung bestimmter Tatsachen Ver-
dächtige, jorndlich unter der Türe erschien.

„Herr Doktor!“

Dr. Kriebbaum fürzte ins Allerheiligste.

Der Hofrat hielt ein achtzigtes, nicht sonder-
lich gleichmäßig zugeknütteltes Blatt Papier in
der Hand.

„Das ist ein Skandal, Herr Doktor!“

Dr. Kriebbaum fürzte zitternd nach dem Papier
und konstatierte mit sassaftlosem Schreck, daß
es ein Abteilblatt der sozialdemokratischen „Ar-
beiterzeitung“ war.

Seine Zeterierung, daß er den Weisungen des
Herrn Hofrats genau nachgekommen und stets
nur das Unmögliche und den gut patriotischen Ge-
neralanzeiger hierfür verwendet habe, fand gegen-
über der Wucht unmittelbaren Augenblicks
seinen Glauben. Dr. Kriebbaum mußte 14 Tage
später aus dem Prädisialisten-Bureau in die Ab-
teilung für Bier- und Brauereiwesen“ überfellen.

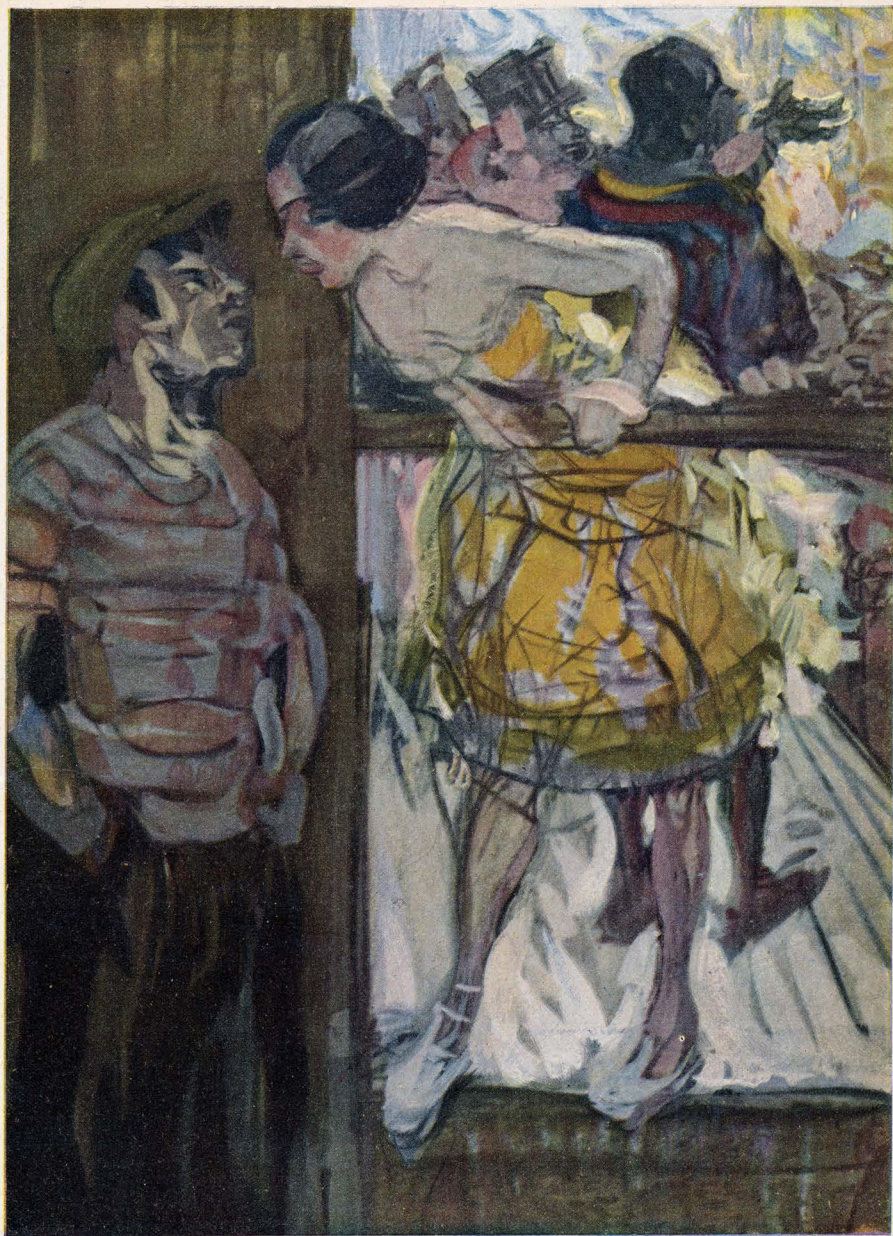
Der Hofrat aber schrieb am selbigen
Cage noch in die Qualifikationsliste des
Kriebbaum friedrich, Dr. unter Zuhilfenahme
„Dienstliche Verwendbarkeit“:

„Unzuverlässig und ohne Verständnis
für höhere Gesichtspunkte. Als Ab-
teilungsmitglied unverwendbar, für Sub-
dienst nicht ausreichend.“

Pacifismus Kaslatteer

Wahres Geschichten

Kongertpaufe. Ich will den Keitfer
vom Tageblatt sprechen. Er macht Un-
tügen. Ich grüße. — Ich grüße lauter.
— Meine Augen drohen zu bersten, so
brülle ich ihm in die Ohren. Er macht
Notizen. Ich rüßlere einen Kippensloß.
Da steht er mich an, greift nach seinen
Ohren, zieht im Schweiß seines An-
gesichts zwei mit Wachs gekränzte Watte-
höpfer heraus und sagt: „Ganz recht.
Nur der Chorenloß im ersten Teile
sollte etwas gedämpfter sein.“



Pariser Jahrmarkt

Adolf Münzer

„Sag', Jean, hast Du nun endlich einen Posten gefunden, der lohnend für Dich ist?“
„Gewiss, mein Engel! Meine Frau betrügt mich mit einem Herzog!“



Picknick

Alb. Weisgerber (München)

Frühlingslied

Von Wilhelm Busch (*)

In der Laube von Syringen,
Oh, wie ist der Abend fein.
Brüder, laßt die Gläser klingen,
Angefüllt mit Maierwein.

Heja, der frische Mai,
Er bringt uns mancherlei.
Das Schönste aber hier auf Erden
Ist lieben und geliebt zu werden,
Heja, im frischen Mai.

Ueber uns die lieben Sterne
Blicken hell und frohgemut,
Denn sie sehen schon von ferne,
Auch hier unten geht es gut.

Wer sich jetzt bei trüber Kerzen
Der Gelehrsamkeit beleiht,
Diesem wünschen wir von Herzen,
Daß er bald Professor heiße.

Wer als Wein- und Weiberhaser
Jedermann im Wege steht,
Der genieße Brod und Wasser,
Bis er endlich in sich geht.

Wem vielleicht sein altes Hännchen
Jgendwie abhanden kam,
Nur getrost, es gab schon Manchen,
Der ein neues Hännchen nahm.

Also, eh der Mai zu Ende,
Aufgeschaut und umglickt,
Keiner, der nicht eine fände,
Die ihn an ihr Herze drückt.

Jahre steigen auf und nieder;
Aber, wenn der Lenz erblüht,
Dann, ihr Brüder, immer wieder
Töne unser Jubellied.

Heja, der frische Mai,
Er bringt uns mancherlei,
Das Schönste aber hier auf Erden
Ist lieben und geliebt zu werden,
Heja, im frischen Mai.

*) Mit gütiger Erlaubnis des Herrn Verlegers entnehmen wir dieses „Frühlingslied“ einem Band nachgelassener Gedichte von Wilhelm Busch. Das Buch erscheint am 15. April, dem 77. Geburtstage des Meisters. (München, Lothar Joachim Verlag.)



H. Heubner.

H. Heubner.

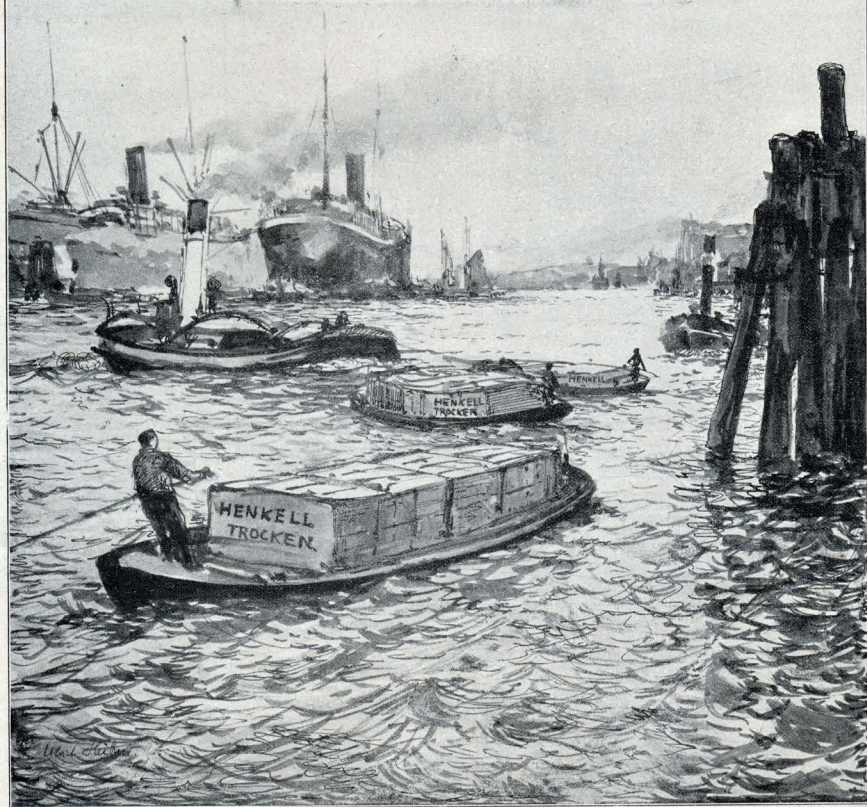
Kirchen-Revision

H. Heubner (Dresd. 11)

„Gestatten, der Herrgott!“

„Ihr Diener, Geheimer Oberkonsistorialrat Oberhofprediger Professor Dr. von Lehmann!“

HENKELL TROCKEN



Hafen-Szene

von Ulrich Hübner.

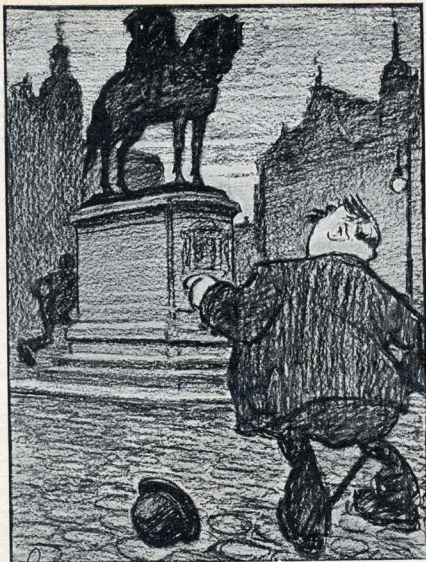
Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Prinzipienreiterinnen

Die Naturdame: Ich kenne eine Dame, die trinkt Wasser, ist vegetarisch und rohes Obst, trägt Reform und Sandalen, müllert, hält emanzipierte Volksreden und will in den Reichstag — Ich bade in Alkohol, trage Taille, esse tartar und bin Nischkeaner bis aufs Knochent — Die vieredige Dame ist trotzdem — ich möchte sagen leider! — meine uneheliche Braut.

Eine höhere Tochter: Der Vater handelte mit Kühen. Die Tochter aber moß Bildung aus Zarathustra, Darwin, Spinoza, spöke frankfurter inßlich und hatte „des grandes rosines“ unter dem Hut. Ein Leutnant kümpfte die Nase, ein Doktor zog nicht, ein Referendar wollte nicht und ein Theologe durfte sie nicht heiraten. Da nahm sie einen — Pferdehändler zum Schwiegervater. Aus Rache? Nein — sie heiratete, wie man so sagt — aus Liebe, während der Vater meinte: Geschäft ist Geschäft.

Glück in der Liebe. Eine heiratslustige Dame annüncierte: „Junge, hüßliche Erscheinung, sehr liebreiche, treue, hingebungsvolle, zuverlässige Natur, tüchtig im Hause, wünscht einem Manne ein glückliches, sorgenfreies, gemüthliches, schönes und angenehmes Heim voll Sonnenschein und Freude zu bereiten.“ — Von 74 Dummköpfen machte sie 75 durch Verschmähung glücklich. Der



Das verkannte Reiterstandbild

G. Hertling

„Da hammerich wieder mal! Maußt mir so'n Kump meine Uhr und der Herr Berittene hat nadierlich nisch geßehn!“

74te aber war auf eine dreimal — geschiedene Frau mit zusammen 42 Scheidungsgründen (contra) herein gefallen. Carl Mathern

Liebe Jügend!

Im ersten Kavalleriebrigadienten einmal zwei Prinzen: der eine war General und Chef der Brigade — der andere Oberst und Kommandant der Wilhelmulanen. Der Oberst war also — seinem militärischen Rang nach — dem General unterstellt.

Im der Hofrangliste aber stand Seine kaiserliche Hoheit, der Oberst, obenan.

Darauf taten sich Seine kaiserliche Hoheit, der Oberst, was zugut.

Darüber ärgerte sich wieder Seine königliche Hoheit, der General.

Und schrieben in die Qualifikationsliste Seiner kaiserlichen Hoheit: „Seine kaiserliche Hoheit, der Herr Oberst, wärd zum Regimentskommandanten total ungeeignet.“

Im Präsidialbureau des Kriegsministeriums gab's infolge dieses unerhörten Vorfalles einige Verwirrung. Man konnte doch den hohen Herrn Obersten nicht davonjagen; aber das harte Urteil des Prinzen und Generals auch nicht ignorieren.

Endlich fand man einen Ausweg: man pensionierte den Oberstleutnant Souffalt, zweitältesten Stabsoffizier des Regiments Wilhelmulanen.

Roda Roda

ASPIRATOR

STAUBSAUG-APPARAT

transportabel, stationär für, Hand- u. elektr. Betrieb

Staubentnahme ohne Klopfen, ohne Bürsten, ohne Staubaufwirbeln aus Teppichen, Möbeln, Portieren, Matratzen usw. bei größter Schonung und Mottenverfugung. Verlangen Sie Prospekt.

Internationale Aspirator Company
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Hamburg, Neuerwall Nr. 9, Laden. - Solvent, Vertrel. gesucht.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Insertions-Gebühren
für die vierspaltige Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

340 b

Sommersprossen



Das garantiert wirksamste Mittel gegen Sommersprossen ist **Crème Diana**. In 5 Tagen keine Sommersprossen mehr. Topf nur 2 Mk., nach auswärts 2,45 Nachnahme. Nur echt: Hirschapotheke Strassburg 75 (Elsass).

Auskunft über alle Reiseangelegenheiten, sowie über rechtsgültige Eheschliessung in England erteilt das Reisebureau **Arnheim**, Hamburg W., Hohe Bleichen 15.

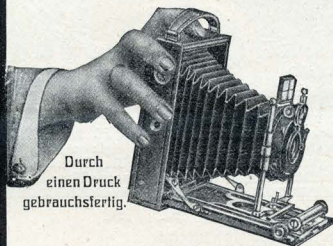


Studenten-Utensilien-Fabrik älteste und grösste Fabrik dieser Branche. **Emil Lüdke**, vorm. C. Hahn & Sohn, G. m. b. H., Jena in Th. 58. Man verl. gr. Katalog gratis.



GOERZ AUTOFOKT-ENAX

Flachkamera für Platten und Filmpacks.



Durch einen Druck gebrauchsfertig.

Mit Goerz-Doppel-Anastigmat:
Dagor und Syntor

Format 9x12 M 210. — . . . M 170. —
Format 10x15 M 240. — . . . M 190. —

Preisliste kostenfrei. Bezug durch alle Photo-Handlungen oder, wo nicht erhältlich, durch die

Opt. Anst. C. P. GOERZ, Akt.-Ges.
Berlin-Friedenau 26

WIEN PARIS LONDON NEW YORK.
Stiftgasse 21. 22 rue de l'Entrept. 1/8 Holborn Circus. 79 East 130 W. Street.

Philipp Kosack

Hawai 1851 5 cents 3000 M.
Mauritius 1849 1 penny 12000 M.
Rumänien 1858 81 para 5000 M.
Toskana 1860 3 lire 1000 M.
Sachsen 1851 Fehldr. 1/4 gr. 2000 M.

Echte Briefmarken

Preisliste 1891 Fehldr. 1/4 gr. 1000 M.
Reichh. Auswahl in all. Preislagen.
An- und Verkauf von Sammlungen.
Gratis Katalog u. Zeitung
Gratis Album - Prospekte

Berlin C. O. Burgstr. 12



**„Bacchus-“
Weinflaschen-
Schränke**
sind die Besten.
Praktisch Verschlossbar!
Illustrierte
Preisliste gratis.

Joh. Nic. Dehler, Hofl., Coburg 2.

den gebede Garantie.
Stottern E. Buchholz, Hannover M., Nordmannstr. 14.

Liebe Jugend!

Eine wissenschaftliche Reise eines Lloyd-Dampfers hat sich vom ersten Offizier Ebbe und Flut erklären lassen. Als sie sich gegen Abend zur Ruhe begeben will, ist es sehr warm in ihrer Kabinen und sie öffnet das Fenster. Doch bevor sie sich entleidet, fällt ihr etwas ein; rasch läuft sie zum Fenster und schließt den Abstand des selben vom Wasserpiegel. Dann klingelt sie dem Steward und läßt den 1. Offizier zu sich zu bitten. Dieser erscheint. „Sagen Sie doch“, fragt ihn die Dame, „haben wir die Nacht flut oder Ebbe?“ — „flut“, ist die Antwort. „Und um wieviel steigt das Wasser?“ — „Um zwei Fuß mein Herrchen.“ — „So, dann kann ich ja ruhig mein Fenster offen lassen, es liegt mindestens vier Fuß über dem Wasser.“

CARL SPITZWEG, Serie 1.

Sechs prächtige Werke des grossen Meisters als Künstlerkarten in feinstem Vierfarbendruck, originalgetreu in eleganter Mappe Mk. 1.—. Zu haben in den Kunsthandlungen und Ansichtskartengeschäften oder gegen Einsendung des Betrages direkt von den **Peter Luhn, G.m.b.H., Barmen**. Weitere Serien erscheinen successive.

CARL SPITZWEG, Blatt 1.

Fahrendes Volk. Eines der prächtigsten Werke des genialen Künstlers in feinstem Vierfarbendruck, originalgetreu, Bildgrösse 22,5/35 cm, Kartongrösse 31,5/45 cm, ein Juwel für jeden Kunstfreund. In Buch- u. Kunsthandlungen zu haben oder geg. Einsend. d. Betrages von 3 Mark direkt von den **Peter Luhn, G.m.b.H., Barmen**. Weitere Kunstblätter allein berechtigten Verlegern **Peter Luhn, G.m.b.H., Barmen**, erscheinen successive.

Hassia-Stiefel

prämiiert Düsseldorf mit der Goldenen Medaille sind äusserst elegant, solid u. preiswürdig, deshalb

allgemein bevorzugt.



Cliché und Marke gesetzl. geschützt.

Schuh-Fabrik Hassia, Offenbach a. M.

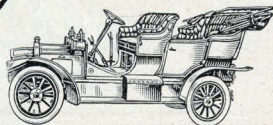
Niederlagen durch Plakate kenntlich, eventuell von der Fabrik zu erfahren. Illustrierter Katalog No. 52 gratis.

Neckarsulmer

**Fahrräder
Motorräder
Motorwagen
Bremsnaben.**

**Qualitäts-Marken
über
die ganze Welt!**

Verlangen Sie Katalog.
**Neckarsulmer
Fahrräderwerke A.G.
Königl. Hofl. Neckarsulm.**



Städt. Gewerbe-Akademie Friedberg (HESSEN)
für Maschinenbau, Elektrotechnik, Baugingenieurwesen, Architektur und Automobilbau. Programm durch das Sekretariat.
Beginn des Sommersemesters 21. April.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Blasse Damen

u. Herren erlangen durch Gebrauch von Schaeffwittchen Rosen Wunder rosen Teint. Keine Schminke sondern Haut-Creme, die durch Verreiben rosiges Aussehen gibt. Verdeckt Sommersprossen, gleich rote Stellen aus. Bei dauerndem Gebrauch wird Haut gleichmäßig rosig. Garantie: Von natürlichem Aussehen nicht zu unterscheiden. Wirkung wunderbar! Preis per Tube Mk. 2.20 Vorzensendung. Gegen Nachnahme Mk. 2.50. Ad. Benecke, Hannover-List 3.

Liebe Jugend!

Die alten Juden haben den Brauch, der Angabe des Lebensalters die Wünschform „zu Gefund“ (zur Gesundheit!) anzufügen. Als man Herrn Hirschfeld nach dem Alter seiner Schwiegermutter fragte, antwortete er: „76 Jahr, zu gefund!“

Druckfehler-Berichtigung

Im Gebicht „Dunderinnen“ von A. De Nora in Nr. 13 der „Jugend“ (Mienier-Nummer) muß es in der zweiten Zeile heißen: Die armen arbeitenden Hände.

Redaktion der „Jugend“



Sommersprossen

entfernt nur Crème Any in wenigen Tagen. Nachdem Sie alles Mögliche erfolglos angewandt, machen Sie einen letzten Versuch mit Crème Any; es wird Sie nicht reuen! Franco Mk. 2.70 (Nachn. 2.95). Verlangen Sie unsere vielen Dankschreiben. Gold. Medaill. London, Berlin, Paris. Echt nur durch Apotheke zum eisernen Mann. Strassburg 136 Ets.

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste Heizung für das Einfamilienhaus ist die verbesserte Central-Luftheizung. In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Max-Verlange Prospekt. E. Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf. G.m.b.H. Frankfurt a. M.

Kaiser-Borax



Unentbehrlich zu einer erfolgreichen Haut- und Körperpflege.

Für TOILET und BAD.

Nur echt in roten Kartons zu 10, 20 und 50 Pf. Niemals losse! Kaiser-Borax-Sham-Poon feinstes Kopfwaschpulver, in eleganten Kartons zu 10 u. 20 Pf. Überall vorrätig. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.



Dürkopp

Grosse Motorwagen und Knipperdolling bis 75 PS und bester kleiner Wagen Dürkopp & Co. A.-G., Bielefeld

Alle diejenigen,

welche den „Multipla“ noch nicht besitzen, wollen Prospekt über dieses unvergleichl. Hilfsbuch für das gesamte technische u. kaufmännische Kopf, Hand- u. Maschinenrechnen verlangen. Der Multipla kostet nur 6 Mk. franko, rechnet alles u. übertrifft jede andere Rechenverrichtung. Glänz. Zeugnisse. Fr. Schneider, Rechenapparate, München X/364.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen erkrankte ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbehaltung 84. verb. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.



„Verlangen Sie Broschüre“

In Schuhgeschäften zu haben

Alleinige Fabrikanten: Gerf & Bielschowsky, Erfurt

Wohelbst Verkaufsstellen zu erfahren.

Kr. 1.50 ö. W. Grosse Tube M. 1.—



Seit 16 Jahren wird

PEBECO ZAHNPASTA

von Aerzten und Zahnärzten ständig empfohlen.

P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG.

LONDON E. C. 7 & 8 Idol Lane.

Vertrieb für U. S. A.: LEHN & FINK, NEW YORK.

Technische Akademie

Berlin 196 Markgrafenstr. 100. Elektrische, Maschinenbau. Statistische Aufsicht. — Laboratorium. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.

Prospekte frei

3000 Phonographen

wollen wir verschenken.

Senden Sie uns Ihre Adresse.



Jaeger-Versand, Leipzig 38/52.

Brennabor

Vornehmste Marke. Hohe technische Vollendung. Peinliche Präzisionsarbeit. Unbegrenzte Haltbarkeit. Spielend leichter Laut und elegantes Äußere sind Hauptvorzüge und in dieser Marke vereint.



Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Olga
Desmond
Die Schwert-
Naekt-Tänzerin**

Die Darstellungen der Schönlustbühne in Original-Photographien. (Keine Reproduktion.)

Format 36x25 cm. Jedes der Blätter ist ein herrliches Kunstwerk. I. Serie kompl. in Mappe: „Der Schwertentanz“, 12,50 Mk. Iryo. II. Serie kompl. in Mappe: „Lebende Marmor-Blößen“, 12,50 Mk. Iryo. (Nachnahme 30 Gg. mehr, Aust. Porto mehr 1 Mk.)

Carl Göttnert, Berlin W 1, Bülowstrasse 56.



Das schönste Geschenk

für jeden Freund der „JUGEND“

ist unstreitig unser illustrierter Sonderdruck-Katalog:

Dreitausend Kunstblätter der Münchner „Jugend“.

Der stattliche Band hat uns bei Publikum und Presse begeisterte Anerkennungen eingetragen, die in dem Wunschgepfeln, das Buch, seines erzieherischen Wertes wegen, in den breitesten Massen verbreitet zu sehen. Der wohlfeile Preis von **3 Mark** ermöglicht auch jedem Freund wahrer Kunst die Anschaffung. — Zu beziehen durch jede Buch- und Kunsthandlung oder vom Unterzeichneten.

München. Lessingstrasse 1

Verlag der „Jugend“

+ Korpulenz +

Fettleibigkeit

leidet befreit durch d. Tonnola-Zehrkur. Preis
gefrönt m. gold. Medaill. u. Ehren dipl. Rein
fl. Leib, keine Starb. Süßen meist, fordern
Jugend. schlanke, elegante Figur, u. gräßlich
Zäffe. Kein Heilmittel k. Geheimmittel, ledigl.
Entfettungsmittel f. corpulente Geister
Personen. Aergst. empfohl. Keine Diät, kein
Faster. 2 Lebensweise. Vorzögl. Wirkung.
Flask 2,50 M. fr. geg. Postanweif. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 104. Königsgrätzer Str. 66.

Sternberg i. Mecklbg.



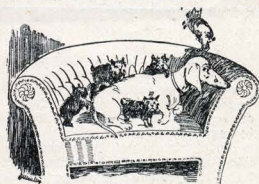
Städtisches

Technikum

Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch-

bau, Tietbau, Tonindustrie. — Innungs-
bescheinigung


Großherzogl. Prüfungskommissare



Vergehen im Amte Szeremley


„Eine solche Schande! Und wer hat's angestellt? — ein Polizeihund im Dienst!“

CARL ZEISS, JENA
Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg
London · St. Petersburg · Wien.
ZEISS-FELDSTECHER




Für das Theater
ZEISS-„TELEATER“

Großes
Gesichtsfeld



Vergrößerung
3-fach

Zu beziehen direkt oder von opt. Geschäften
Prospekte T. 10 gratis und franko.



BERLINER TAGEBLATT

Jeden Sonntag
Der Weltspiegel

Jeden Montag
Der Zeitgeist

Jeden Mittwoch
Techn. Rundschau

6
Wochenschriften
gratis

Jeden Donnerstag
Der Weltspiegel

Jeden Samstag
Haus- u. Hof Garten

Jeden Freitag
Uik, Jll. Witzblatt

160 000
Abonnenten

2 Mark
monatlich

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Zell Chocolate Cacao

lieblich u. nahrhaft!

Hartwig & Vogel

Snobol

Haben Sie sich heute schon mit Snobol befreit?

Wenn nicht, dann tun Sie es schleunigst — Sie riskieren sonst, aus der Denkweise, aus der Kultivierten — kurz aus der Menschheit ausgeföhren zu werden.

Snobol beseitigt nach schon einwöchentlichem Gebrauche alle Herdenmerkmale und bringt das Individualgepräge umso deutlicher zum Ausdruck.

Snobol macht garantiert anders denken als die löchelpapierene Menge.

Snobol läßt schon nach zwei Einspritzungen zur Erkenntnis gelangen, daß Homer, Shakespeare und Goethe, gelinde gesagt, Kolportage- und Schundliteratur sind, und daß vor Stefan George und Oskar Wilde und denen um die überhaupt nichts von Belang geschrieben wurde. Daß ferner das Werk von Da Vinci, Dürer, Van Dyck, Boecklin und Delasquez der ärgste Quark ist, verglichen mit den Schöpfungen eines Cézanne, eines Monet und Van Gogh. Wer einen guten Appetit und Schlaf hat, Wer über einen geordneten Menschenverstand verfügt,

Wer eine optimistische Lebensanschauung befigt,

Wer von der roten Farbe der Entschliebung angekränkt ist,

Befonders aber, wer imitande ist, den Satz „Dritte Reitende Artillerie-Brigade“ fehlerlos auszusprechen,

der schreibt schleunigst und unter Beischluß einer 100 Markkarte an die Derivierten Snobolwerke Ltd. und ihm wird geholfen werden.

Schnidbumpfel



NETTEL-Aufnahme auf AGFA-Platte extra rapid

Kaufen Sie die Fabrikate der Firmen:
Aktien-Gesellschaft für Anilinfabrikation und **Nettel Camerawerk G. m. b. H.**
 Berlin S. O. 36. Photogr. Abteilung. bei Ihrem Photohändler. Sontheim No. 3 a. Neckar.



Beinkranke

verlangt: Besenbinderhof 1.61

Wie heile ich mein Bein selbst?

von Dr. Strahl, Hamburg, Besenbinderhof 1.61

gratis, Operationslos, Behandlg. v. Krampfadern, Aderknoten, steif. Gelenken, Wunden, Fisteln, Beinsgeschwüren, nass. u. trocken. Flechten, Salzfuss, Elefantiasis u. andere Beinleiden.

Füllanträge: Berlin: Friedrichstr. 106a München: Bayerstr. 29 Stuttgart: Cohn, Bussel etc.



Sämtl. Dedikat.-Gegenstände, Parade-, Fecht- u. Messerausstattungen, Bänder, Mützen, Gervise, Bier- u. Weinpfäl fertigt als Spezialität die Studenten-Universitäts- und Couleurband-Fabrik von **Carl Roth, Würzburg**. — Catalog gratis. —

Photograph. Apparate

Neueste Modelle mit erstklassiger Optik renommierter optischer Firmen zu Original-Preisen. Moderne Scheinleucht-Cameras. Bequemste Teilzahlung ohne jeden Zinszuschlag. Binocles und Ferngläser. Illustrierte Kataloge kostenfrei.

Schoenfeldt & Co.
 (Inhaber Hermann Roscher)
 Berlin SW., Schöneberger Str. 9

Nicht alltäglich!
 Anreg. briefl. Plauderei, psychol. Freim., mod. Literatur etc. mit Geistesverw. bietet (auch anonym) der Internat. Korrespondenz-Zirkel, Zentrale Karlsruhe I. B., geg. 1903.

Echte Briefmarken. Probe-liste gratis sender **August Marbes, Bremen.**

Gewissenhafte Charakterdeutung jeder Schrift gegen Einsendung von 2 Mk. G. Henningsen, Ottensen Dr. Ratner 32.

Rudolf Baur, Innsbruck I, Tirol

Telegramm-Adresse: Lodenbur.

Rudolfstr. 4.



Versandhaus
nur echter Tiroler-Loden

sowie aller modernsten u. praktisch. Formen.

Wasserdichte leichte Kameelhaar-Loden-Pelerinen

(Gewicht nur 700 Gr.)

Größte Auswahl in modernen Dessins für Sport und Skianskleider! : : : : :
 Versand per Motor! Ins Ausland Zoll- u. portofrei!

Verlangen Sie kostenlose Zusendung der Muster!

Üppiger Busen



In zwei Monaten durch die **Piliules Orientales** die einzigen, welche die Brüste entwickeln, festigen, wiederherstellen und der Frauenbüste eine graziose Fülle verleihen, ohne der Gesundheit zu schaden. Garantiert Arsenik-frei. Von den Ärzteschen Berühmtheiten anerkannt. Absolute Diskretion. Schick es mit Geld, Ausw. M. 5.30 franko. **J. RATIE, Apoth. Paris, Devos, Berlin.**
 HADIA, Apoth., Spannerstr. 71. — München, Adler-Apothek. — Breslau, Adler-Apothek. — Frankfurt a. M., Engel-Apoth. Gr. Friedbergerstr. 46. — Prag, Fr. Vittek & C. — Budapest, L. V. Fock. — Wien, Fochler, Ungersgasse, 13. — Leipzig, Dr. Wylke. Engel-Apothek, Markt 12.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Deinhard Cabinet



die Weltmarke

Deinhard & Co., Coblenz.



Verlag von
Lothar Joachim
in München.

Am 15. April 1909, dem 77ten Geburtstag des Dichters
wird erscheinen:

Schein und Sein

Nachgelassene Gedichte
von

Wilhelm Busch

Mit dem Bildnis des Verfassers in Duplex-Autotypie und
einem faktilinierten Gedicht.

- A. Luxus-Ausgabe in 1200 numerierten Exemplaren
auf echtes Büttenpapier gedruckt. In bigraues Leder
gebunden : : : : : M. 8.-
- B. Gewöhnliche Ausgabe, auf starkes Daunen-
Papier gedruckt. In Leinwand gebunden M. 3.-
In Halblederband : : : : : M. 4.-

Wilhelm Busch ist bis an's Ende seiner Tage ein
Schaffender gewesen. Sein nimmer ruhender Geist verar-
beitete Gedanken, Ideen, Erfindungen unaufhörlich in dem
stillen Pfarrhause zu Mechtsbüden. Dort sind diese letzten
75 Gedichte entstanden. Sie atmen eine so köstliche
frische, einen so gesunden Humor, ja, fast ist
man versucht zu sagen, ein solch jugendliches
Feuer, daß Mancher dieses Buch für Wilhelm
Busch's beste Leistung erklären wird.



Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit
Gerichtsurteil und ärztlichen
Gutachten gegen M. 0.20
für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh., No. 43.

Neuer Kunstverlags-Katalog

mit über 200 Abbildungen
nach Gemälden erster zeit-
genössischer Maler gegen Ein-
sendung v. M. 1.20 portofrei.

RICH. BONG, Kunstverlag, BERLIN W. 57 c

Nerven-
der
Männer.

Schwäche

Wirkung sofort:

Prospekt geschlossen für 50 Pf.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2. Z.

Aus einer Münchner Schule

Die Geschichte vom ägyptischen Joseph
wird erzählt: Joseph wird ins Gefängnis
gebracht; den Mundchenk des Königs
trifft dasselbe Schicksal. Auf die Frage:
„Warum wurde wohl der Mundchenk ein-
gekerkert?“ weiß ein Schüler rasch die Ant-
wort: „Weil er so schlecht eingekerkert hat.“

Liebe Jugend!

Wir haben zwei Kinder, unsere zwölf-
jährige Erna und unsern sehr, sehr ver-
wöhnten dreijährigen Heinrich. Beim Essen
äußert der letztere einmal ganz unvermittelt
den Wunsch, noch „a kleines Briaderle“
zu bekommen. Da diesem Wunsch nicht
widerprochen wird, wendet sich unser Töch-
terlein ganz indigniert gegen uns und ruft
entsetzt:

„I glaub wohl, Ihr wäret so guat, und
tätet em au no 'a an G'falle!“

Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation A. Berlin SO. 36

Trotz
Sturm und Regen
erzielen Sie die
besten Aufnahmen
durch
AGFA
Photo-Artikel
Act.-Ges. für Anilin-Fabrikation
Berlin S-O 36.

Geschmackvolle

16 Seiten starke

„AGFA“

Preislisten 1909

mit nebenstehender

Titelzeichnung, sind

gratis

durch die Photo-
händler zu beziehen.

„AGFA“ - Photo-

Artikel: Platten,

Films, Entwickler,

Spezialitäten etc.

sind allgemein beliebt.



Schwerhörigkeit wird beseitigt,
nerv. Ohrgerausche geheilt durch
unsere patentmäßig
geschützten Gehör-
trompeten. Unsicht-
bar u. bequem zu tra-
gen. Gratisprospekt
m. Anerkennungen d.
W. Schöhl & Cie.,
Düsseldorf 6.

Aechte An- und Verkauf.

Briefmarken

aller Länder versendet

M. Kurt Maier, Heidelberg I.

Auswahlensendungen zu Diensten.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Winkel Kugel Rund Spitze
Heintze & Blanckertz
Berlin
Eine passende Feder
für jede Hand
Violette Schließeschnabel
60 Pf. in den Papierläden
Liste kostenlos

Ziehung 26., 27. u. 28. Mai
zu Freiburg i. Br.
**10te Grosse Freiburger
Geld-Lotterie**
zur Wiederherstellung des Münsters
Lose à M. 3.30 Porto u. Liste
30 Pf. extra.

12,184 Geldgewinne
ohne Abzug Mark
322500
Hauptgewinne: Mark
100000
400000
20000
10000

Freiburg. Lose versendet: Haupt-Debit
Lud. Müller & Co.
in Nürnberg, Kaiserstrasse 38.
München, Kaufingerstr. 30.
Hamburg, Gr. Johannisstr. 21.
Ferner empfohlen:
Ansbacher Geldlose
à M. 2.— (11 Lose M. 20.—). Porto
u. Liste 30 Pf. extra.

Ziehung unwiderrufl. 16. Juni.
Hauptgew. M. 20.000.
Lud. Müller & Co.
in München, in Nürnberg.
In Oesterreich nicht erlaubt.



SCHÖNE BÜSTE
Oppler Frauen wird in 1 MONAT
entwickelt gefeigt und wieder
hergestellt, ohne Arznei und in
jedem Alter durch die berühmte
Konzentrat
LAIT-APY kräftermich
Einziges Frauenprodukt.
Energie, harmonisches Produkt.
Lieberraschender und dauerhafter
Erfolg! 30.000 Alteste.
1 Flak genügt. Diskreter Postversand f. u. mit deutscher
Gebrauchsanweisung. Preis 4.50 Pf. Postanw. 4.50
R. 5 in Briefen od. Baus. (Postlagernd nur Voranbezahlung)
Briefporto 20 Pf. Karten 10 Pf. Nur bei Chemiker
A. LUPER RUE BOURSULT 32 PARIS.

**Photograph
Apparate**
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur
bedeutendsten Ausstattung, sowie sämtliche
Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen
Apparate von M. 2.— bis M. 18.—
Illustrierte Preisliste kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden

Lebens- u. Pensions-Versicherungs-Gesellschaft
JANUS
in HAMBURG
Gegründet 1848
Liberalste
Versicherungs-Bedingungen.
Lebens-Versicherung für Abgeleitete.
Kostenlose Auskunft, gewissenhafte
Beratung durch Direction und Vertreter
An allen Orten Vertreter u. Inspektoren
gesucht. Bezugnahme auf dieses
Inserat erbeten!
Lebens-Renten-Versicherung—Unfall-Haftpflicht-Versicherung

SARG
Berlin, S. 42 Ritterstr. 11
Wien-Paris.
60
KALODONT
BESTE
Pf. ZAHN-CRÈME



Neue Künstler-Aktstudien. Neu!
Die Schönheit der Frauen.
Neue Folge. Ein ganz herrl. Prachtwerk, enthaltend
40 grosse Kunstblätter und 240 photogr. Freilichtauf-
nahmen. Ohne gleichen bezüglich Grösse u. Schönheit d. Auf-
nahmen. Nur ganze, grosse Figuren in kunstvoller Naheheit.
5 Liefer., enthält: 10 grosse Kunstblätter u.
80 Akte für 4,30 M. fr. Compl. in Pracht-
band 40 grosse Kunstblätter u. 240 Akte für 20 M. fr.
Beschlagsnahme der 1. Serie wurde aufgehoben, weil
es sich um ein Werk von höchstem
künstlerischen Wert handelt. (Reichsgerichtsentscheid.) Wir
liefern nur, falls zu künstler. Zwecken gebraucht wird!
O. Schluditz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 Ju



Vorsicht!

Der sensationelle, glänzende Erfolg, den

Dralle's
Maiglöckchen-Illusion
im Leuchtturm

Blütentropfen ohne Alkohol

in allen Ländern der Erde zu verzeichnen
hat, rief naturgemäss eine Reihe von
„Konfessions“ hervor. — Will man die
zuerst eingeführte Originalmarke
haben, so fordere man ausdrücklich —

Dralle's

Maiglöckchen-Illusion im Leuchtturm.

Bisher unübertroffen!

Neu erschienen: **Rose-Illusion**. Voller Duft der dunkelroten Rose.

+ Magerkeit. +
Schöne, volle Körperformen, wundervolle
Büste durch unser orientalisches Kraft-
pulver, „Büsteria“, ges. gesch. preisge-
krönt u. gold. Medall. Paris 1903. Hamburg
1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis
30 Pfd. Zunahme, garantiert unschädlich.
Streuemahl — kein Schwund! Viel Dank-
schreiben. Karton m. Gebrauchsanw. 2
Mk. Postanw. oder Nachn. exkl. Porto.
Hygienisches Institut
D. FRANZ STEINER & Co.
Berlin 56. Königsplatzterstrasse 66.

Splitter
Mit wirklichem Vergnügen schreibt
mancher Kritiker nur über das, was ihm
nicht vergnügen mag.
Otto Weiss

Humor des Auslandes
Die Reichtüm
„Meine Eltern sind so vermägend, daß
sie ihre Pferde und Wagen halten können!“
„Das ist schon was Besseres!“ Meine
haben 'n ganz großes Automobil!“
„Ach, Pferde, Autos!“ Wir sind so
reich, daß wir ohne jede ähliche Nach-
rede zu Fuß geh'n können!“
(Chicago Record)

Fort mit der Feder!

Schreibst Du mit Feder noch so gut,
ist das besser schreibt die Lilliput.

Die neue
Lilliput-Schreibmaschine
ist das Schreibwerkzeug für Jedermann!
Neuestes Modell Preis M. 58.—
(Preis für Österreich-Ungarn Kr. 78.—)
1 Jahr Garantie.

Wo nicht vorhanden, Lieferung
zur Probe ohne Kaufzwang.
Zahlungserleichterungen gestattet.
Sofort ohne Erlernung zu schreiben.
Keine Weichgummirollen. Alles in einem
von Vervielfältigung. Geeignet für alle
Sprachen durch einfache Auswechsel-
ung der Typendruck. Reise-
maschine, da nur 3 kLo Gewicht.
Beste Korrespondenzmaschine aller
Systeme in billiger Preislage. Glän-
zende Anerkennungen. Prospekte
und Schriftproben kostenlos von

Deutsche Kleinmaschinen-Werke
München S. Lindwurmstr. 129-131.
Eigene Zweigniederlassungen
unter gleicher Firma:
in Berlin, Hamburg, Leipzig u. allen
gröss. Städten Deutschlands, ferner
in Wien (J. Adlergasse 6) und Paris.

Die verlorenen
Nervenkraft
habe ich durch **Apth. E. Herrmann**,
Berlin, Neue König-
strasse 2 schnell wiederlangt.
B. Beamter in Wien.
Prospect an Herren diskret u. fr.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ein Jugendverführer

Der Lehrer Paul Gläser in Josefowo bei Gnesen ist, wie Obmann-Oberlehrer a. D. Prof. L. Gurlitt (Berlin-Steglitz) in der „Zukunft“ mitteilt, wegen einer im Kriegervereine gehaltenen Rede aus dem Dienste entlassen worden.

Diese Rede gehört zu dem Schamloseten, das bisher aus dem Munde eines Lehrers gekommen ist.

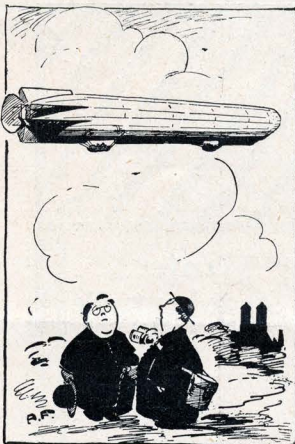
Im Anfang sagte dieser Herr: Wilhelm II. ist bisher der glänzendste Vertreter des neu gegründeten Deutschen Reichs. Wir dürfen wohl mit Stolz uns rühmen, daß kein andres Volk der Erde einen solchen Herrscher aufzuweisen hat. — Welche Freiheit von einem Lehrer aus Josefowo, sich das Recht anzumessen, den Kaiser zu kritisieren! Will der Herr Lehrer dem Kaiser wie seinen Schulbuben eine Zensur erteilen, wenn auch eine Zensur mit der Nr. 1?

— Die bis zur Schwäche nachgiebige Schulbehörde hat dabei diese unglaubliche Stelle nicht einmal inkriminiert. Sie stützt die Dienstentlassung nur auf folgende sechs Stellen:

1. „Man wird den Krieg als eine Verirrung des Menschengeschlechtes erkennen.“ Nach der Reichsverfassung hat der Kaiser den Krieg zu erklären. Herr Gläser wagt es also, eine Allerhöchste Entscheidung für eine Verirrung zu erklären. — Eine ärgere Verirrung als diejenige des Herrn Gläser ist wohl kaum denkbar.

2. „Unsere Demokratie wäre nicht so radikal, wenn es keine preussischen Junker gäbe.“ Das ist eine infame Verleumdung seines Kirchenpatrons. Diesem Edelmann, diesem „Junker“, wie der Herr Lehrer sich ausdrückt, wirft er vor, daß er die Sozialdemokratie unterstütze! Weiß der Herr Lehrer nicht, daß eine solche Verleumdung mit Gefängnis bestraft wird? Es hängt also nur von dem Strafantrag dieses Edelmanns ab, ob der famose Jugendbildner ins Gefängnis spaziert oder nicht.

3. „Es würde mit unserm Kaiser ein solcher Kult nicht getrieben werden, wenn jeder seinen



Das Reichsluftschiff kommt!

Lieber Herr Kollega, was meinen Sie zu dem Ereignis?

Wundervoll, — schade, daß wir aus solchen Erfindungen keinen Aberglauben mehr machen können!

(Zeichn. v. A. Flebiger)

Stolz darin setze, selbst eine Persönlichkeit zu sein.“ Da haben wir es! Das Recht der Persönlichkeit, mit andern Worten das Recht sich auszuleben, ist nichts anderes als die freie Liebe und das unbefchränkte Recht, auch außer

der Ehe Kinder zu erzeugen und zu gebären. Und solche Objektivitäten verteidigt ein Mann, dem die Erziehung der Jugend anvertraut ist!

4. „Eine elende Untertanengefinnung macht sich breit, die nur den Gehorsam kennt, Kriecherei und Heuchelei im Gefolge hat.“ Hier fordert der q. Gläser alle Untertanen (also auch die Soldaten!) auf, ihren Vorgesetzten den Gehorsam zu verweigern. So ein Kerl gehört ins Zuchthaus, nicht aufs Kaffeebörse.

5. „Bei uns darf kaum jemand, der vom Staat abhängig ist, seine Meinung frei äußern, ohne für seine Stellung fürchten zu müssen.“ Dho, Sie vaterlandsloser Geselle! Freilich, wenn Sie Ihre verbrecherischen Ideen so ungeniert ausprechen, dann fürchten Sie mit Recht für Ihre Stellung. Aber wenn ein Lehrer für hohe Geldbesoldung, für geistliche Schulaufsicht und für Gehaltsniedrigung schwärmt, so darf er diese seine Ansichten öffentlich äußern, und jeder Vorgesetzte wird solche Meinungsäußerungen eines freien Mannes respektieren.

6. „Unser vielgepriesenes deutsches Heer ist mit seiner Erziehung zum blinden Gehorsam, keine Schule zur Entfaltung freier Persönlichkeiten.“ Über das behauptet, der ist mehr als ein Verbrecher, der ist ein Idiot. War Bismarck vielleicht keine Persönlichkeit? Und er hat einjährig gedient! War Schiller vielleicht keine Persönlichkeit? Und er war erst Zögling in einer militärischen Schule und dann Militärarzt! — Aber Kain, Herostart und Cypriates haben niemals im deutschen Heere gedient!

Danach ist der q. Gläser ein Subjekt, das der Jugend ein Beispiel der Majestätsbeleidigung, des Hochverrats, der Unfittlichkeit, der Fälschung und der Lüge gibt. So ein Kerl eignet sich vielleicht zum Moniten, aber niemals zum Lehrer. Es ist ein Zeichen der schwächlichen Humanitätsbeule des 20. Jahrhunderts, daß dieser Schurke nur mit Dienstentlassung bestraft worden ist, statt mit dem wohlverdienten Scherfensbedel!

Erdo

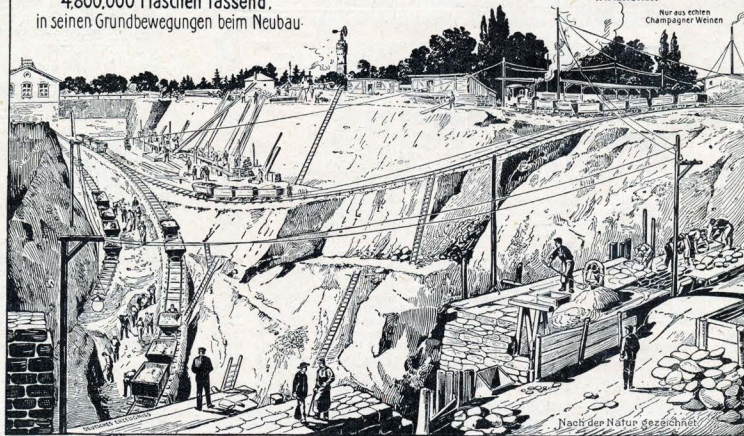
BURGEFF & CO HOCHHEIM A/M.

BURGEFF'S RIESENKELLER „GRAF ZEPPELIN“,
4.800.000 Flaschen fassend.

in seinen Grundbewegungen beim Neubau.

BURGEFF GRÜN
BURGEFF EXTRA CUVÉE
BURGEFF JUBILÄUMS CUVÉE
IMMERGRÜN

Nur aus echten
Champagner Weinen



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



„Das Spiel ist aus!“ seufzte König Peter.
„Jetzt gilt's nur noch, das Geschäft möglichst
vorteilhaft an den Mann zu bringen!“

S. M. über Z. I.

Die kalte Antwort Kaiser Wilhelms auf das warme Telegramm des Prinzregenten Luitpold hat die verschiedensten Deutungen erfahren. Ich konnte daraus nur eine etwas ansankte und wirklich unzeitgemäße Erinnerung an die kaiserliche Firma lesen. Macht nichts. Wir Münchner haben nicht dem „größten Mann des 20. Jahrhunderts“, sondern dem mutigen Antikaruss, dem General der Lüste von Genius' Gnaden, und seinem deutschen Werke, dem Reichsluftschiff zugejubelt. Für uns stand nicht das Militärische (so sehr es auch fähig war) im Vordergrund, sondern das Menschliche und Soziale, beides mit freihetlich deutschem Einschlag.

Der 1. und 2. April 1909 gehören zu den großen Tagen Jaraahens. In unseren Herzen steht der Name Zepplin als der eines Münchner Ehrenbürgers erster Ordnung eingegraben.

Viermal ward mit der Blick durch Schönheitsstrahlen übermäßig. Zuerst als meine Kleinen, schlaglichtiger als der Allie, in dem laublosen Walde hinter der Bavaria den witzigen lichten Vögel erpäßt hatten. Fernes sonnenbeglänzte Nadeln der neuen Zeit und neuen Menschentums. Dann als das Schiff mit seiner unheimlichen Sphärenmusik dicht über unseren Häupten flog und mein zweijähriger Wolfgang aus Leibeskräften „Zepplin!“ schrie. Dann am 2. April als der wunderbare Drache auf dem Oberriemfeld wie ein leichter Schmetterling zu Boden glitt.

Und endlich als der Brachtmensch mit langsam ausgebreiteten Armen die Umbrängenden warnte und das Schiff majestätisch in die Lüfte flog. Das war ein erschütterndes Moment, in dem alle schlummernden Freudengefühle mit Macht hervorbrechen mußten. Und daß dies gleichzeitig in den Herzen einer nach vielen Zehntausenden zählenden Menge geschah, das war ein schöner Trost.

Ein Fest der allgemeinen Erhebung und Verjüngung. Auch der Prüfung. Denn wenn da nicht der Herzengel ein wenig gekracht hat, der mag sich einlängen lassen. Schwach über die Unmengen, die es zu Stande gebracht haben, der ihnen unvertrauten Jugend eine der herrlichsten Erinnerungen zu stellen. Bada-gogen? Nein, Nachschalter!

Georg Hirth



Friedensengel

„Wir wollen mit Euch in Frieden leben,
denn wir können Euch ja doch nichts tun!“



Phot. Oberleutnant Weis.

Richard Strauss, über seine neue Oper
„Grete Saler“ sinnend.

Abraham à Santa Clara's
Predigt

beim Tiroler Bergführer-Tag am 30. März 1909
in Sterzing

Juchhe! Tiroler Bergführertag! Juchhe!
Da geh's gewiß fromm her! Bin aa barbei!
Denn Tiroler Mander beinand ohne an Pfaff'n —

Das war ja wie Afrika ohne d' Aff'n!
Allo gelobt sei Christus, liebe Leut!
Habt's schon recht berat'n mitanand?

Das ist gescheit!
Habt's vom Alpenverein und de Führerlöhn!
Und dem Kranfgeld ged't? Das ist schön!
Alber, gelt?, die Hauptsach, de habt's

mit gippanzt,
Die End' fehlt: a Katholischer

Bergführerverband!
Ja, Mander, das ist's, was sich vor allem gebührt,
Wenn man d' Leut über d' Berg auffi

und abführt!
Katholisch muß man sein, das ist's erste Gebot!
Daß man d' Berg' kennt und Schneid hat,

ist nit not.
Und am Sonntag muß man a Mes' hören guor,
Es man aufsteigt! Denn dasüll ist nit mehr,
Daß Gott überall ist! — Was

schreit der Sepp?
Daß man nit so lang wart'n kann,

meint der Depp,
Weil man schon um Zwei oder Drei muß fort!
Herrgottganz, das ist wieder a schönes

dummes Wort!
Die Keger, die Heiden, die lutherischen Hissl,
Die müß'n vielleicht fort um Zwei oder Drei

zum Gissl,
Alber die laßt Ihr halt nachher allein gehn!
Wann' abfingeln, was schab d's denn?
Is ein kump weniger auf der Welt!

Und fürs Leichenbergen kriegs ja auch a Geld!
Oberhaupt's was hab'n denn die fremden Eder
Bei uns zu suchen? Was tuns denn doder?

Nein! Nur bald Wir's erlauben,
die Tiroler Pfaff'n,
Und bald i' nos uns den Passierchein lassen,
Dann könnens herein in unser Land!

Sehts, Mander, darum braucht man ein'n
Katholischen Bergführerverband
Und damit daß nachher bei der Wahl

Wieder Alles recht schön wählt' christlich-sozial
Und damit wir siecht könn'n in jedn Dreck
Unsere Nahmen — das ist der letzte Zweck!

Und jetzt nehmt die Statuten in Gottesnamen
Schön siad an wie Ich sie Euch vorschlag'. Amen!



„Ein Diplomat war in den Osterferien.
Sch, Schag, Könnst Du mit nicht viele
100 Francs-Vote wecheln?“ fragte seine Be-
gleiterin.

„Um Gotteswillen, Kind, hör' auf! Wenn
ich noch ein Wort vom Voten-Wechseln höre,
häng' ich mich auf!“

Blockschmerzen

Das kommt von der Blockpolitik! Es rächt
sich, daß die Konserverativen sich mit den Kerls,
den Liberalen, enkanalliert haben. So eine
Nachbarhaftigkeit färbt ab. Kaum hat man den
Kerls einmal die Hand gegeben, gleich stinkt
man nach Plebs. Man sieht die Folgen! — Der
Staatssekretär v. Schön hat versprochen, in der
diplomatischen Karriere die Bürgerlichen dem
Adel gleichzustellen; der Kriegsminister v. Einem
hat daselbe für die Armee versprochen, — ja
er hat sogar gemeint, Juden müßten Offiziere
werden. Na ja! Schließlich wird in den
Offizierskafinos aus Rücksicht auf die jüdischen
Kameraden koscher gekocht werden müssen, und
Ostern wird es statt Brot Wasage geben!

Das Tollste aber hat jetzt der Kultus-
minister gemacht. Der Mann heißt Holle,
einfach Holle, nicht mal nobilitiert! Der hat
einen Ukas losgelassen, daß für Mittelschul-
lehrer künftig der Kronenorden 4. Klasse
beantragt werden soll. Der Kronenorden 4. Klasse
ist derselbe Orden, den die Leutnants kriegen.
Nun, und wenn nun unseins als Leutnant zu
einen Kronenorden 4. Klasse bekommt, weiß
man denn, ob den nicht vorher ein Schulmeister
getragen hat? So einer, der Gummigugelfel,
festgenähte Schlipse und Vorhemdchen trägt?
Ja, ich danke für so eine Paarung zwischen
Leutnant und Schulmeister! Was tun? Ab-
lehnen kann man einen von Majestäts-
ergnädigt verliehenen Orden nicht. Da bleibt
nur eins übrig: Entweder man trennt den
Kronenorden in zwei Abteilungen, nämlich in
die Klasse für Zivil und die Klasse für an-
ständige Leute, oder man desinfiziert alle
Kronenorden, die von Schulmeistern zurück-
kommen.

Wahres Gesichtchen

In der Pause einer „Eristan“-Vorstellung eines
süddeutschen Hoftheaters lachte eine Dame die
Damen-Geselle auf. Zu ihrer Verwunderung
erhielt sie von der Hüterin des Raumes nach
Erlegung des obligaten Fünferls entgegen: „Na,
guä' Frau, bei's Wagner Post's gehn!“

Wie teuer mag's da erst in der „Elektra“ sein?

Warnung



„Nä, ei, qualme nicht so wie ein Schorn-
stein, sonst glaubt John Bull, wir haben
schon wieder ein neues Schiff gebaut.“

Zeppelin-Plutarch der „Jugend“

Mit großer Spannung wurde Zeppelin in München erwartet. Auch Herr Huber, der große Stammtischpolitiker, harrete der Ankunft.



„So schön großartig, wie der des Luftschiff in der Gewalt hat!“ staunte er. „Glad parieren tuats, wie a liberaler Pfarrer!“

Besonders die Münchner Schuljugend war ganz aus dem Häuschen.



„Hoch Zeppelin“, schrien sie. „Laß uns mitfahren, damit wir keinen Aufzug über Dich zu schreiben brauchen!“

Auch mehrere Giesinger Höhenmenschen hatten sich am ersten Tag der Fahrt auf Oberwiesenfeld eingefunden und beobachteten den Kampf des Luftschiffs mit den Winden.



„Gauts Enk zuawi!“ rief einer hilfsbereit. „Nichts näher stamm, daß der Wind net so herblaf'n Fo“. Dann to' er leichter landen!“

Aber selbst das Zusammenrücken der Giesinger Höhenmenschen half nichts; das Luftschiff wurde von München weggetrieben und von Militär und Automobilen verfolgt.



„Sieghü“, philosophierte ein schon mehrschach bekrakter Chausseur, „der da derst tausend überfahr'n, ohne daß s' eahn was tean!“

Endlich ließ der Sturm nach und das Reichsschiff konnte bei Leihching landen. Von allen Seiten strömten die braven Bauern herbei, um zu helfen.



„Suam!“ rief ein spekulativer Kopf. „Nächst's Jahre macha ma aus Leihching an Luftschiffer-Auero!“



Graf Zeppelin brachte einen Teil der Nacht schlafend in der Gondel zu. „Pfit!“ flüchtere der eine Traumengel, ein bekanntes Wort variierend. „Wiest ihn recht fuß! Er schläft den verdientesten Schlaf des Jahrhunderts!“

Am nächsten Morgen schon bestieg der Graf das Luftschiff wieder und fuhr nach München zurück. Jauchend begrüßte ihn das Münchner Kindl und selbst der eine frauenturm schwenkte begeistert die Kuppel.



„Da schaug her“, rief das Münchner Kindl aus, „so san die Mierter labnere Hausheirn no nie aufs Dach g'stegn, als wie heut!“

Eng ancinandergepreschmigt beobachtete ein jungverheiratetes Ehepaar den Flug Zeppelins.



„Wie herrlich das ist!“ wisperte das frauen verzückt! „Gelt, Heinrich, wenn wir mal Kinder kriegen, die nennen wir Zeppelin I bis Zeppelin VII!“

Glücklich landete das Luftschiff auf dem Oberwiesenfeld. Doch schon nach einer Stunde trat der Graf die Heimreise an.



„Adieu, liebe Münchner!“ winkte der Graf aus der Gondel. „Auf Wiedersehen bei der aeronautischen Ausstellung — in Frankfurt am Main!“

Einige Tage nach der Heimkehr plauderte Zeppelin im Freundeskreise von seiner Münchner Reise. „Ich werde jetzt mit begeisterten Zuschriften geradezu bombardiert!“ erzählte er.



„Heute zum Beispiel hat mich ein ahnungsloser Engel in rührender Weise brieflich gebeten, ich möchte ihm doch eine Locke von meinem Haupte schenken!“

(Zeichnungen von A. Schmidhammer)

Zeppelin als Erzieher

Sein Ziel vor Augen, scharf und klar, hat er gekämpft seit manchem Jahr Durch Zweifel, Unheil, trübe Zeiten, Durch tausend Widerwärtigkeiten!

Als erst sein Schiff in stolzem Flug Ihn über die deutschen Lande trug, Hat ihm der Sturm mit mildem Rasen In Trummer und Sehen ein Werk gelassen —

Er aber war ein ganzer Mann, Der neu begann und Neues ersann — Und wieder fuhr der kühne Flieger Weit über das Land — und jetzt als Sieger!

Der Sturm blies wieder in toller Wut, Jedoch das Schiff war fest und gut Und von den heulenden Winden umbrandet, Hat's unversehrt und ruhig gelandet!

Nacht war's und kalt — auf freiem Feld Vieh auf dem Posten der greise Held, Nochte der Sturm ihn eifig umhauen: Ich bleibe beim Schiff — man könnte mich brauchen!

Vieh draußen getrost in wilder Nacht Und hat die Fahrt dann zu Ende gebracht Und landete sicher im Heimatthale — Michel hat Nacht auf den schwabischen Grafen!

In Sturmesnöten froh und fest, Ob's bläst aus Norden, Ost und West! Und ausgehalten auf Deinem Posten, Mag es auch Sorgen und Opfer kosten!

Dann führt Dich zulezt die Fahrt hinan Zu sicherer Höhe und freier Bahn, Zum Frieden wie zu des Ruhmes Sternen — Von Zeppelin, Michel, ist was zu lernen!

Fritz von Ostini

Der Herr Professor!

In einer Münchner Kaffeehaus soll am Zeppelntag die Belohnung ausgesprochen worden sein „die Tieren zu“, damit sein Schüler sich das Schanzpfeil antzehen könne.

Die Türen zu! Die Fenster zu! Die Herzen zu! Die Augen zu! Daß Keinen nur die Neugier juckt, Daß Keiner durch die Scheiben guckt Und daß mir Keiner Hurra schreit — Denn draußen fliegt die neue Zeit

Hanns

Es lebe der Fortschritt!

„Passen S' auf, Herr Nachbar, in fünfzig Jahr'n wallfahr'n d' Leut im Luftschiff nach Altiötting!“

Nus militärischen Gründen

Der Kaiser hat in seinem Telegramme Betreffs des Reichsluftschiffes, wie gewohnt, Das militärische Regime, das stramme, Ausschließlich und mit Energie betont.

Mit Recht! — Hat nicht aus militärischen Gründen Einst Kepler zu den Sternen ausgehaut? Es hat gewiß aus militärischen Gründen Einst Stephenson die Eisenbahn gebaut!

Und ganz gewiß aus militärischen Gründen hat Reis das Telefon einst ausgeheckt. Und ganz gewiß aus militärischen Gründen Columbus einst Amerika entdeckt,

Ja, daß ich's eingesteh ohne Finten, Wenn's auch dem Zivilistenpöbel nicht paßt: Einzig allein aus militärischen Gründen Hat Karlchen heute dies Gedicht verfaßt

Karlchen



Huf der Versteigerung des „Phöbus“-Nachlasses

Paul Rieth (München)

„Isidor, können tust de nichts, von Kunst verstehst de nichts, — assozijer' dich mit e Dekorationsfirma und gründ e literarischen Verein!“

Gebet der Agrarier

Wir flehen, lieber Gott, zu Dir,
Wir flehen nicht um Frühlingsregen,
Wir flehen nicht um Sonnenschein
Und nicht um reichen Erntesegen;

Um eine Formel flehen wir,
Des Reiches Beutel zu ergänzen,
Die uns nichts kostet und mit der
Wir doch als Patrioten glänzen.

Sie braucht noch gar nicht so zu sein,
Daß man kann Liberale gängein,
Wir werden mit dem Zentrum schon
Uns still durch jede Lesung schlängeln.

Nur eine Formel muß es sein,
In der kein Mensch kann je entdecken,
Selbst wenn es ein Professor wär,
In welcher schossen Haut wir stecken.

Fritz Säger

Der neue Blufard

In München verkraachte der literarische Verein „Phöbus“ an den Folgen eines markt-schreierisch angekündigten, mißglückten Ball-festes. Wie sich nun herausstellte, war der eigentliche „geistige Vater“ des Festes eine Dekorationsfirma, deren Ball-Spekulation der Verein mit seinem Namen bedte.

„Sag, Bappe,“ frug der Kleine Moritz, der auch literarischen Ehrgeiz besaß, seinen Vater,



„wie hieß eigentlich die Dekorationsfirma, durch die sich Goethe, Schiller und all die anderen Dichter berühmt gemacht haben?“

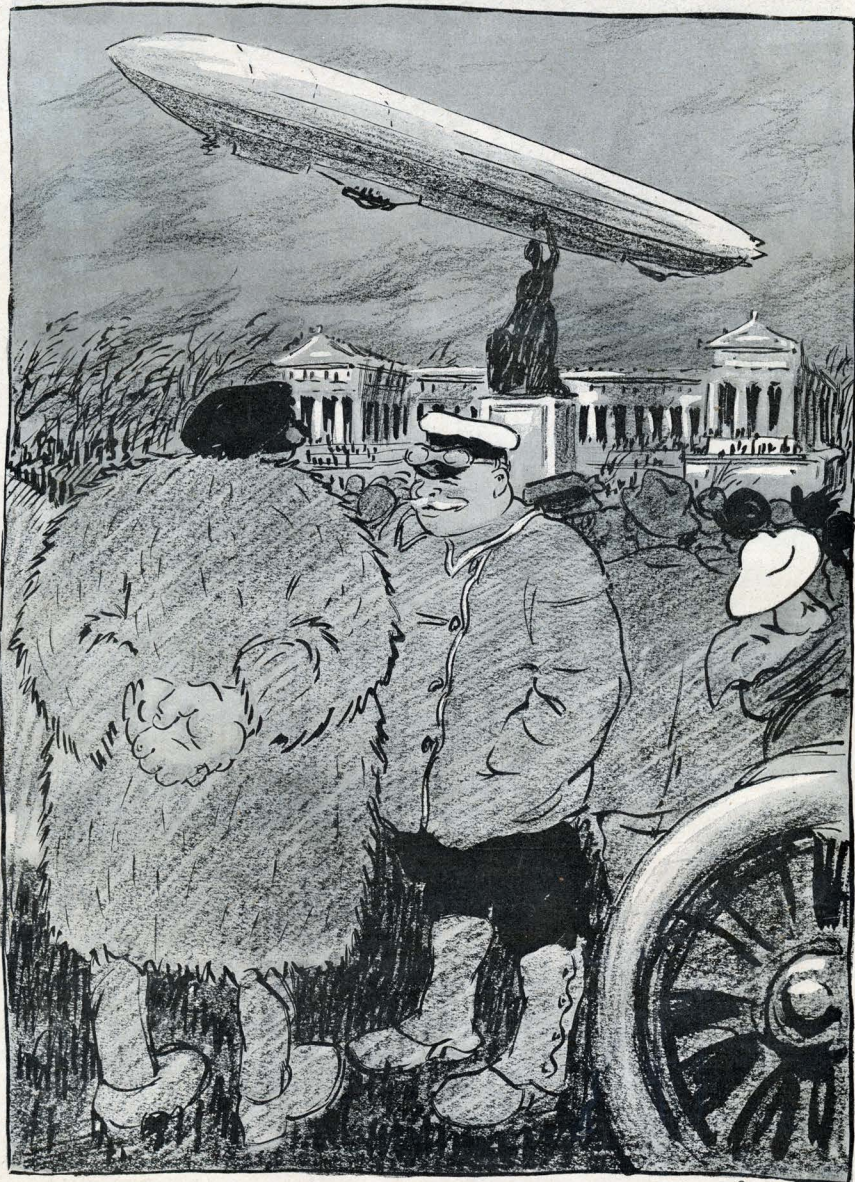
Das bekehrte Ungarn

Nehm' ich Alles hait zurück,
Mos ich zurnig dochte!
Ritterlicher Meisterstück
Dait'sches Freind vollbrochte!

Zoll' ich allerhöchster Lob,
Wain' ich sollt vor Neue,
Kainer Kerl doch, dait'sches Schwob'!
Eljen dait'sches Treue!

Is auf seine Wort Verlaß,
Hilft mit Heer und Flotten,
— Tut mir beinoh' laib hait, daß
„Jugend“ ich verbotten!

Muß ich hait' als Dankespflicht
Brudderberg ihn nennen:
„Bravo! Hätt' selbst Ungor nicht
Besser mochen kennen!“



Zeppelin in München

Erich Wilke

„Gehn's, Herr Nachbar, schick'n ma dem König Edi a Ansichtspostkart'n! Dass er a Freud hat!“